Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 171. Mittwoch den 24. Juli 1833.

Preußen.

Berlin, vom 22. Juli. — Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern haben am 16ten d. M. Morgens, von Potsdam aus, die Rückreise nach München angetreten.

Dem vorgestrigen Militair-Wochenblatte zufolge, ist der Major und Commandeur des ersten Bataillons 20sten Landwehr-Regiments, v. Blumen, zum interimistischen Commandeur dieses Regiments ernannt worden.

Münster, vom 17. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl traf heute Morgen gegen 8 Uhr, auf der Reise nach dem Haag, über Hannover und Bremen, hieselbst ein, stieg im Posthofe ab, nahm sofort in Begleitung der ersten Militair- und Civil-Behörden die sehenswürdigsten Bau-Denkmäler, namentlich die Domkirche und das Rathhaus, in Augenschein und setzte noch nach eingenommenem Frühstück, die Reise nach dem Haag fort.

Swinemünde, vom 17. Juli. — Vorgestern Abend um 7 Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert auf dem Dampfschiffe „Friedrich Wilhelm" hier ein. Ein Kanonenschuß, womit das Boot signalisirt wurde, gab zugleich den übrigen Schiffen das Zeichen zum Aufziehen der Flaggen, und zwei mit Flaggen besonders dekorirte Schooner waren so postirt, daß das Dampfboot durch dieselben hindurch geführt werden mußte. In dem Augenblicke der Durchfahrt kletterten die Matrosen auf die Masten, andere füllten die Decke der Schiffe und brachten Sr. K. Hoh. ein lautes und freudiges Hurrah. Zugleich wurde eine Salve von 25 Kanonenschüssen gegeben. In dem Hause des Kaufmanns Krause, in welchem der Prinz seine Wohnung nahm, warteten Seiner die Behörden der Stadt, die am folgenden Tage von Sr. Königl. Hoheit zur Tafel geladen wurden, worauf Höchstdieselben eine Spazierfahrt auf der See machten und nach Ihrer Rückkunft die Hafenwerke in Augenschein nahmen. — Der Fürst Wilhelm Radziwill, welcher acht Tage hier gebadet, hat Familien-Angelegenheiten halber Swinemünde bereits wieder verlassen. Uebrigens ist unser Bad in diesem Jahre so stark besucht, wie es noch nie gewesen."

Frankfurt a. d. O., vom 20. Juli. — Die nunmehr für den Großhandel beendigte hiesige Messe ist für den Absatz der Waaren im Allgemeinen sehr günstig ausgefallen, wiewohl die Verkäufer dabei nicht durchgängig befriedigt worden sind, indem sie zum Theil über schlechte Preise klagen. Der Eingang der inländischen Waaren und Produkte hat bis jetzt in 43,020 Centnern Brutto bestanden; über 2000 Ctnr. weniger, als zu der Margarethen-Messe des vorigen Jahres. Die eingegangenen fremden unversteuerten Waaren haben betragen: 21,336 Ctnr. Brutto, über 5000 Ctnr. weniger, als zu der vorjährigen Margarethen-Messe. Die Anzahl der Meßfremden, nach den Polizei-Rapports, bestand in 6068 Personen, über 200 weniger, als zu der gleichnamigen Messe des vorigen Jahres. In Tuch und tuchartigen Waaren war der Absatz sehr stark, und es ist davon viel nach dem Auslande abgeführt worden. Nach einem Auszuge aus den Thor-Registern waren 7903 Ctnr. Tuche zur Messe eingegangen, beinahe 1000 Ctnr. mehr, als zu der vorjährigen Margarethen-Messe. Die Preise waren Anfangs den gestiegenen Wollpreisen angemessen, ließen aber bald nach, als Käufer und Verkäufer den Ueberfluß auf dem Platze bemerkten. Mit baumwollenen und wollenen Zeug-Waaren war der Absatz insonderheit bei den Englischen sehr stark, welche zu Preisen abgelassen wurden, wofür sie bei den gestiegenen Preisen der Materialien kaum wiederherzustellen sind. Dies wirkte nachtheilig auf die Preise Deutscher Waaren dieser Art, und es sind in Preußischen und Sächsischen Baumwollen- und Wollen-Zeug-Waaren zwar ebenfalls nicht unbedeutende Geschäfte gemacht worden;

aber die Verkäufer wollen diese nicht loben, und es wird Insonderheit von den Berliner und Breslauer Druckwaaren-Händlern viel geklagt; wogegen mit den übrigen Schlesischen Artikeln ganz gute Geschäfte gemacht wurden, und auch die Berliner Webereien dabei einigermaßen zufriedengestellt worden sind. Für Seiden- und Halbseiden-Waaren war die Messe besonders gut. Die Französischen und Schweizer Waaren wurden sehr gesucht und gut bezahlt; aber auch mit Elberfelder, Krefelder und Berliner Seiden- und Halbseiden-Waaren sind gute Geschäfte gemacht worden. Für die Leinen-Waaren war die Messe ebenfalls günstig. Ueber den Absatz der Kurzen Waaren sind die Meinungen getheilt, indem einige Verkäufer sich mehr, andere weniger zufrieden erklärten. In Eisen-, Messing-, Glas-, Porzellan-, Holz- und Leder-Waaren war der Absatz wie gewöhnlich, mittelmäßig gut. Bei Rauch-Waaren war besonders nach den feinen Sorten Nachfrage. Rohe Häute und Felle waren viel auf dem Platze, und wurden meist alle zu guten Preisen verkauft. Hörner und Geweihe waren wenig vorhanden, fanden aber auch nicht viel Nachfrage. Pferde-Haare und Schweine-Borsten, so wie Bettfedern und Federposen, waren viel vorräthig und fanden fast alle guten Absatz. Wachs und Hanf war wenig, Flachs und Honig aber diese Messe gar nicht hier. Wolle war nach den Thor-Registern 4827 Ctnr. eingegangen; über 2000 Ctnr. weniger, als zu der vorjährigen Margarethen-Messe. Das Geschäft war gleich in den ersten Tagen lebhaft, und wurden die Vorräthe zu erhöhten Preisen bis auf einige 100 Ctnr. rasch verkauft. Der Pferdemarkt war mit etwa 600 Stück Pferden aller Gattungen besetzt, von welchen wohl ²/₃ verkauft worden seyn mögen. Die Preise wurden hoch gehalten. — Inländische Einkäufer aus Berlin und den übrigen Städten der Kur- und Neumark, so wie aus Pommern, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen waren zahlreich auf dem Platze; die Letzteren machten jedoch keine großen Einkäufe, da sie noch von früheren Messen mit Waaren versehen sind. Aus dem Herzogthume Sachsen waren die Einkäufer eben nicht sehr beträchtlich. Aus den westlichen Provinzen waren einige Einkäufer für Tuch hier. Für denselben Artikel waren auch die fremden Einkäufer aus Baiern und Hannover beträchtlich. Auch waren wiederum zwei Tifliser Einkäufer hier. Besonders zahlreich waren diesmal die jüdischen Einkäufer aus Brody, Krakau und verschiedenen Polnischen Städten.

Deutschland.

Dresden, vom 17. Juli. — Da das durch das Vorüberfahren der Wagen vor dem Landhause in der Pirnaischen Gasse entstehende Geräusch für die Verhandlungen in der zweiten Kammer störend befunden worden, so ist von dem hohen Ministerium des Innern auf Antrag des Präsidii der zweiten Kammer der hohen Stände-Versammlung anbefohlen worden, daß der längs des Landhauses gelegene Theil der Pirnaischen Gasse während der Stunden der Sitzung der zweiten Kammer für alles Fuhrwerk gesperrt werde.

Kassel, vom 15. Juli. — Am 10ten hat das Verhör des Ministers Hassenpflug stattgefunden. Zu dem Ende begab er sich zu Wagen nach dem Geschäftslokale des höchsten Gerichts. Der Ober-Appellations-Gerichts-Rath Schwencke, Mitglied des Criminalsenats, führte die Untersuchung unter Assistenz zweier Mitglieder des Civilsenats, der beiden Ober-Appellations-Gerichts-Räthe Kulenkamp und Müller. Dem Vernehmen nach begehrte der Ministerialvorstand, seine Vertheidigung schriftlich einreichen zu dürfen; da aber in Kurhessen bei Criminalprozessen mündlich inquirirt wird, so konnte dem Wunsche insofern nicht entsprochen werden, als die Eingabe einer Vertheidigungsschrift die mündliche Vernehmung überflüssig machen sollte. Herr Geheimeime-Rath Hassenpflug mußte daher auf die ihm vorgelegten Fragen die Antworten zu Protokoll geben, und dieses Verhör dauerte von halb 10 Uhr Vormittags bis halb 3 Uhr Nachmittags, worauf das Protokoll geschlossen und der Angeklagte nach Hause entlassen wurde. Ob noch mehrere Verhöre statt finden werden, ist noch unbestimmt. — Schon seit mehreren Tagen geht die Sage, als beabsichtigte die Staats-Regierung, an die Landstände den Antrag zu stellen, daß die Klage zurückgenommen werde. Selbst, wenn es gelänge, die Landstände zu dieser Maßregel zu bewegen, würde dieselbe doch den Zweck nicht erreichen, indem man nicht wohl begreift, wie und wodurch das Ober-Apellations-Gericht veranlaßt werden könnte, den gerichtlichen Gang eines einmal bei ihm anhängigen Criminalprozesses zu unterbrechen. — In in- und auswärtigen Blättern ist neuerdings von den Hessischen Gerichten viel die Rede gewesen und ihre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit häufig, als einer Sache erwähnt worden, die erst von heute und gestern datire. In der That aber ist die Unabhängigkeit der Hessischen Gerichte und die darauf gebaute strenge Unpartheilichkeit unserer Rechtspflege ein hergebrachtes Gut bei uns, wie aus der Ober-Appellations-Gerichts-Ordnung vom 15. Februar 1746 hervorgeht. — Wir haben bereits gemeldet, daß von Seite der Regierung der Ständeversammlung ein neuer Entwurf eines Preßgesetzes vorgelegt und sogleich einem Ausschusse zur Begutachtung überwiesen worden sey. In der Darstellung der Beweggründe heißt es: „Es konnten früherhin abweichende Ansichten über den Sinn der Bundesgesetzlichen Normen statt finden, seitdem aber hierüber die Bundesversammlung selbst sich erklärt hat, kann ein Zweifel in der Hinsicht nicht mehr statt finden, daß nur allein durch die Censur dem Bundespreßgesetze von 1819 vollständig Genüge zu leisten ist.“

Frankfurt a. M., vom 15. Juli. — Se. Excellenz Freiherr v. Mieg, Königl. Baierscher Wirklicher Staats-

Rath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Deutschen Bundestage, ist gestern von München dahier eingetroffen.

Dem Vernehmen nach ist von Seiten des hohen Bundestages hinsichtlich der hier anhängigen Untersuchung nunmehr ein definitiver Beschluß erfolgt. Diese Untersuchung wird, so weit sie das Attentat des Angriffs auf unsere beiden städtischen Hauptwachen betrifft, von den hiesigen Behörden fortgeleitet, insofern sie sich aber auf ein Attentat gegen den Deutschen Bund und auf die zu diesem Ende gebildeten geheimen Verbindungen bezieht, von einer durch den Bund niederzusetzenden juridischen Kommission geführt werden, welche aus einem Oesterreichischen, einem Preußischen, Baierischen, Würtembergischen, Hannöverischen und Mecklenburgischen Commissair bestehen soll; ein Badischer und ein Kurhessischer Justiz-Beamter sollen als Suppleanten beigegeben werden. Nachdem der Student von Reitzenstein noch mehrere Anfälle von Geistesabwesenheit erlitten hatte, soll er, besorgend, daß die längere Bewahrung seines Geheimnisses solche Anfälle befördern werde, das Geständniß zu Protokoll gegeben haben, daß er bei dem Angriff auf die Hauptwache mitwirkend gewesen sey."

Frankreich.

Paris, vom 12. Juli. — Das Gefolge der Königin Donna Maria hat sich von hier nach Boulogne begeben, woraus man schließen will, daß die Königin selbst in Folge der aus Portugal eingegangenen günstigen Nachrichten nächstens dorthin reisen werde.

Sämmtliche Capitaine der hiesigen Nationalgarde haben von Seiten des Generalstabes derselben folgendes Rundschreiben erhalten: „Herr Capitain! Der Kommandant der Nationalgarde läßt Sie ersuchen, ihm ungefähr die Anzahl der Nationalgardisten Ihrer Compagnie anzuzeigen, die sich zu der Revue vom 29sten d. M. einzufinden gedenken." Außer den vierzehn Legionen Nationalgarde aus der Hauptstadt und dem Weichbilde werden zehn Infanterie- und vierzehn Kavallerie-Regimenter an dieser Musterung Theil nehmen.

Der Méssager des Chambres bemerkt: „Die Nationalgarde wird auf den 29. Juli zu einer großen Revue zusammenberufen werden; diese wird ein wahres Märzfeld werden, auf welchem das souveraine Volk seine politische Meinung aussprechen kann. Die Nationalgarde braucht nur wenige Worte zu sagen: „Keine Forts und eine Amnestie für politische Vergehen!" Wenn, wie wir glauben, dies ihr Wunsch ist, so steht es bei ihr, zu befehlen, daß er verwirklicht werde; wir bürgen ihr dafür, daß ihrem Befehl von der Regierung genügt werden wird."

Ein großer Theil der Stadt-Sergeanten hat in den letzten Tagen seine Uniform mit Civil-Kleidern vertauschen müssen, um unerkannt die öffentlichen Orte besuchen und die Unterredungen über die bevorstehende Jahresfeier der drei Julitage belauschen zu können.

Herr Thiers will nach der Jahresfeier der Juli-Revolution nach London reisen und dort einen Monat bleiben. Nach seiner Rückkehr wird er mehrere der großen Communications-Linien Frankreichs besuchen, auf welchen Eisenbahnen angelegt werden sollen.

Herr Laffitte hat folgendes Schreiben in die hiesigen Blätter einrücken lassen: „Aus einem in mehreren Zeitungen enthaltenen Artikel ersehe ich, daß die Herzogin von Ragusa in dem Erkenntniß des hiesigen Königlichen Gerichtshofes, der sie mit allen ihren Forderungen an mich und meine Associés für immer abgewiesen hat, nur eine einfache Vertagung sieht. Sie spricht noch von einer angeblichen Schuldforderung von 740,000 Fr., und vergißt, daß das Gericht gegen sie dahin entschieden hat, daß diese scheinbare Forderung durch die Summe, die sie uns schuldig ist, ausgeglichen werde."

Der ehemalige Spanische Premier-Minister Calomarde führt in Orleans ein vollkommenes Einsiedler Leben; er geht nur aus, um die Messe in der St. Lorenz-Kirche zu hören; sein Wunsch, daß täglich um 11 Uhr Morgens eine Messe gelesen werde, hat nicht erfüllt werden können. Manchmal verweilt er einige Zeit unter den Bäumen auf dem Platze, über den ihn sein Weg nach der Kirche führt. Er glaubt, bald nach Spanien zurückberufen zu werden.

Ueber die letzte Expedition Dom Pedro's heißt es im Temps: „Dom Pedro ist das wahre Hinderniß, wenn die Expedition nicht gelingt. Hätte Villaflor oder Saldanha mit einigen Tausenden eingeborner Soldaten gleich Anfangs im Namen von Donna Maria Besitz von Porto genommen, so würden die Mißvergnügten und der beste Theil der Armee Dom Miguel's sich unter deren Fahnen gesammelt haben. Der Weg nach Lissabon war offen und selbst die Geistlichkeit war nicht so sehr feindselig gestimmt als man allgemein glaubte. Der Kaiser von Brasilien aber, an Portugals Küste mit fremden Kriegern landend, mußte den Nationalstolz empören. Man kann es nicht vergessen, daß er, wie er noch Herr von Brasilien war, das Mutterland den Kolonieen unterordnen wollte. Die besten Regimenter Dom Miguel's, die übrigens der Sache der Constitution ergeben sind, gehören zu denselben, auf welche Dom Pedro in Folge einer militairischen Empörung Feuer geben ließ, und die ihn seitdem tödtlich hassen. So lange er die Expedition befehligen wird, so werden diese Regimenter Dom Miguel, dessen beste Stütze sie in diesem Augenblick sind, nicht verlassen. Dom Pedro ist ein vortrefflicher Offizier einer Avantgarde, tapfer und kühn, zur Ausführung aber fehlt ihm kaltes Blut. Für militairische Operationsplane und politische Unterhandlungen ist er nicht geschaffen. Daher schreiben sich die zahllosen Fehler her, welche die ersten glücklichen Erfolge der Expedition hemmten und die ihn ohne den Muth einiger tapfern Französischen und Englischen Hülfstruppen gewiß würden ins Verderben geführt haben. Die Eigenschaften seines Charakters so-

wohl als seines Geistes gewinnen ihm kein Vertrauen. Man fürchtet, daß er, nachdem er Brasiliens Krone verloren, daran denken dürfte, im Namen seiner Tochter in Portugal zu regieren. Als er Porto in Besitz nahm, weigerte er sich eine Verfassung zu proclamiren, und seitdem weigerten sich auch die Feinde der absoluten Gewalt, denen er keine Bürgschaft gewährte, sich zu seinen Gunsten bloszustellen. Dieses sind die wahren Ursachen, daß die Expeditions-Armee sich so verlassen in Porto befindet. Der Marquis von Palmella war der thätigste Agent der Interessen der jungen Königin bei den Kabinetten von London und Paris. Ja, seine diplomatische Fähigkeiten dürfte man sogar als die vorzüglichste und vielleicht einzige Bürgschaft für die bereits abgeschlossenen und noch im Unterhandeln begriffenen Anleihen betrachten müssen. Dom Pedro folgt ihm, ohne ihn zu lieben, und als er versuchte, seiner los zu werden, trat England dazwischen und brachte eine Versöhnung zu Stande. Es scheint in der That, als ob zwischen Beiden ein Wettstreit des Ehrgeizes vorhanden wäre. Dom Pedro sowohl als der Marquis von Palmella wollen Portugal beherrschen, letzterer im Interesse Englands und ersterer aus persönlichen Rücksichten. Vielleicht machte diese Rivalität die Expedition unter Villaflor zur Nothwendigkeit. Da der Kaiser und der Marquis von Palmella nicht zusammen regieren konnten, so theilten sie sich in Portugal. Der eine ist Regent im Norden und der andere Regent im Süden. Was die öffentliche Stimmung in Portugal betrifft, so hat das Volk in seinem Enthusiasmus für Dom Miguel sehr verloren. Da es nichts mehr zu plündern giebt, schiebt es sein Elend der Regierung zu und wird ihr durch seinen Müßiggang gefährlich. Der Handelsstand ist nicht besser gegen Dom Miguel gesinnt. Ein Theil der Geistlichkeit denkt liberal und die Bewohner von Lissabon werden nur durch die große Anzahl der dort stehenden Truppen im Zaum gehalten. Mit einem Wort, die liberale Stimmung herrscht in der Mehrzahl in den Städten. Auf dem Lande ist, wenn die Geistlichkeit es will, die absolute Meinung die herrschende. Die Bauern sind fast überall gegen alle politischen Veränderungen vollkommen gleichgültig. Es scheint mithin, daß ohne fremde Einmischung dieser Krieg kein Ende nehmen wird. Mehrere Kriegsschiffe sollen das Geschwader des Admirals Parker an der Mündung des Duero verstärken. Die dem Englischen Eigenthum in Villa Nova zugefügten Gewaltthätigkeiten dienen dieser Rüstung als Vorwand. Man glaubt aber, daß die Beschwerden des angesehenen Handelsstandes Lord Palmerston bestimmten, die Neutralität zu brechen. Ist dieses der Fall, so gehen wir großen Ereignissen entgegen."

Wie es heißt, wird die Regierung 500 Verbrecher nach Algier senden, um sie dort zu den schwersten Arbeiten, namentlich im Hafen zu gebrauchen, wo man einige Werfte zur Erbauung kleiner Fahrzeuge anlegen will. In Toulon hatte die aus Algier angekommene Corvette le Rhone die Nachricht mitgebracht, daß sich als sie absegelte, 150 Handelsschiffe im Hafen befanden, die mit Ein- und Ausladen beschäftigt waren und ein sehr lebendiges Schauspiel darboten. Die in Toulon angekommenen Piemontesischen und Sardinischen Flüchtlinge befinden sich in großem Elende. Man stellt sie sogleich in der nach Afrika bestimmten Fremdenlegion an.

Paris, vom 13. Juli. — Der König hat aus seiner Privat-Schatulle für die Beendigung der großen Straße von hier über Aumale nach Treport 10,000 Fr., und zur Vollendung der Straße von Peronne nach Albert (im Somme-Departement) 6000 Fr. bewilligt.

Gestern ist Graf Pozzo di Borgo von dem Könige in einer Audienz empfangen worden. Als der Graf aus derselben zurückkehrte, ließ er drei Couriere, einen nach Madrid, den andern nach London, und den dritten nach St. Petersburg abgehen. Es geht das Gerücht, daß die Expedition D. Pedro's nach den Algarvischen Provinzen der Gegenstand einer dringenden Note Rußlands gewesen ist, welches nach einem, mit Spanien abgeschlossenen Vertrage, den Entschluß gefaßt haben soll, zu Gunsten D. Miguels zu interveniren. Ein Kabinetsrath, der lange Zeit währte, ist in Neuilly gehalten worden. (Frankf. J.)

Der zum diesseitigen Geschäftsträger am Deutschen Bundestage ernannte Herr v. Bussière, bisher erster Botschafts-Secretair in Wien, ist hier angekommen, um sich nach kurzem Verweilen nach Frankfurt a. M. zu begeben.

Der General Solignac hat in einem Schreiben an den Marschall Soult und an den Herzog von Broglie auf die Entlassung des Französischen Konsuls in Lissabon, Herrn Lesseps, angetragen, der ein Verwandter des Grafen Bourmont und des Herrn Ouvrard ist.

Man wird sich erinnern, daß in dem Testamente des Prinzen von Condé der Baronin von Feuchères, welche nächst dem Herzoge von Aumale die Haupt-Erbin des Prinzen ist, die Bedingung auferlegt wurde, auf dem Schlosse Ecouen eine wohlthätige Anstalt für die Kinder, Enkel und Anverwandten der Offiziere und Soldaten zu stiften, welche während der ersten Revolution in den Armeen Condé's und der Vendée gefochten haben. In Bezug hierauf enthält der heutige Moniteur eine vom Handels-Minister kontrasignirte Königl. Verordnung, worin es heißt: „In Betracht, daß die in Rede stehende Anstalt ihrer Bestimmung nach den Saamen bürgerlicher Zwietracht unterhalten und gefährliche Erinnerungen wieder erwecken und fortpflanzen würde, welche auszurotten im Interesse des Staates liegt und die Pflicht der Regierung ist; in Betracht, daß außerdem diese Stiftung eine Klasse von Bürgern konstituiren würde, die von der Regierung weder anerkannt wird, noch werden kann; — aus diesen Gründen haben Wir nach Anhörung unseres Staatsrathes verordnet und verordnen, wie folgt: Art. 1. Es ist kein

Anlaß vorhanden, die von Unserm vielgeliebten Oheim, dem verstorbenen Herzoge von Bourbon, Prinzen von Condé, in seinem Testamente vom 30. August 1829 angeordnete Stiftung zu genehmigen. Art. 2. Unser Minister-Staats-Secretair im Departement des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt."

Der General Uminski hat ein Schreiben an den Temps gerichtet, in welchem er dagegen eifert, daß die Polen als Söldner und Lanzenknechte, vermiethet werden, und ihr Blut für eine andere Sache als die des Vaterlandes verspritzen sollen. Die Hoffnung, dereinst in ihr Vaterland zurückzukehren, habe sie am Ende des vorigen und im Anfang dieses Jahrhunderts allein dazu bestimmen können, in so vielen fremden Schlachten zu fechten. Diese wäre aber bei dem Zuge nach Portugal nicht im Spiel, und überdies dürfe man nur den ersten Artikel der Convention lesen, um zu sehen, daß es nicht einmal ein Polnisches Corps ausschließlich sey, was man bilde, sondern nur eine Fremdenlegion, bei der auch Deutsche und Franzosen eintreten könnten. Demzufolge werde nicht einmal eine nationelle Kameradschaft dadurch bewahrt. Der General Bem, der diese Convention abgeschlossen, sey auch keineswegs als Bevollmächtigter der Polnischen Nation zu betrachten, sondern habe durchaus nach eigner Willkühr gehandelt.

Hiesige Blätter behaupten, der Graf Hektor von Lucchesi-Palli sey nach der Entbindung der Herzogin von Berry aus dem Haag nach Paris gekommen und nach einem kurzen Aufenhalte nach London gegangen, wo er den Fürsten Talleyrand gesprochen habe; auch hier habe er nur einige Tage verweilt und sich in einem der südlichen Häfen Englands nach Palermo eingeschifft.

Der interimistisch in Algier kommandirende General-Lieutenant Voirol, so wie der dortige Civil-Intendant, Herr Gentil de Bussy, haben ein strenges Paß-Reglement erlassen. Niemand soll hinführo in die Regentschaft zugelassen werden, wenn er nicht mit einem regelmäßigen Passe versehen ist. Jeder ankommende Fremde muß binnen 24 Stunden seinen Paß bei der Polizei-Behörde abgeben, gegen welchen er eine Sicherheits-Karte erhält. Auch im Innern der Regentschaft darf nur mit einem Passe gereist werden. Die mit Dienst-Papieren versehenen Civil- und Militair-Beamten sind davon ausgenommen. Durch eine andere Verordnung wird die Anzahl der Mitglieder des dortigen Kriminal-Gerichts, deren Anwesenheit zur Fällung eines rechtskräftigen Erkenntnisses erforderlich ist, auf 5 reducirt; die entscheidende Majorität muß aber in 4 Stimmen bestehen.

Paris, vom 15. Juli. — Se. Maj. der König wird im Anfange des nächsten Monats nach Cherbourg reisen, wo in seiner Anwesenheit ein dort im Bau begriffener Dreidecker vom Stapel laufen wird. Dann wollen Se. Maj. Rennes und Nantes besuchen und über Angers zurückkehren. Die ganze Reise, die mit der nach den südlichen Departements in keiner Verbindung steht, wird etwa vierzehn Tage dauern.

Der zum Gesandten in Stockholm ernannte Marquis von St. Simon hatte gestern seine Abschieds-Audienz beim Könige.

Der Herzog von Broglie hatte in den letzten Tagen häufige Conferenzen mit den Gesandten Dom Pedro's.

Der Großbritannische Botschafter, Lord Granville, ist heute früh von hier nach London abgereist.

Das Journal de Paris giebt das vorläufige Programm der Festlichkeiten, die an den drei Juli-Tagen stattfinden sollen. Der erste Tag, der 27ste, wird der Erinnerung an die in jenen Tagen Gebliebenen gewidmet seyn; am zweiten soll die große vom Könige zu haltende Musterung über die Truppen und die National-Garde, und am dritten werden die öffentlichen Spiele und Belustigungen stattfinden. Demgemäß wird am 27sten in allen Kirchen der Hauptstadt Trauer-Gottesdienst gehalten, und auf den Gräbern der Gefallenen werden Symbole der Trauer aufgestellt werden. Das große Kriegsschiff, das gegenwärtig auf der Seine für dieses Fest gebaut wird, soll vom Morgen bis zum Abend in Zwischenräumen von einer Viertelstunde Salven zum Zeichen der Trauer geben. Am 28sten wird dieses Schiff bewimpelt seyn und am Abend dieses Tages von einer Flotille mit Geschütz und Raketen angegriffen werden. Der Kampf soll mit einem großen Feuerwerke schließen, das sich über den ganzen Theil der Seine zwischen dem Pont-Royal und dem Pont de la Concorde ausdehnen wird. Im Garten der Tuilerieen werden 500 Musiker auf einem zu erbauenden Orchester Symphonieen vortragen. Auf den 29sten sind sechzehn von der Stadt Paris ausgestattete Brautpaare zu einem Gastmahle eingeladen, dem der Magistrat, die hohen Civil- und Militair-Beamten beiwohnen werden. Nach beendigtem Festmahl wird die Stadt einen Ball veranstalten, zu welchem über 2000 Personen eingeladen sind und den der König und die Königin wahrscheinlich mit Ihrer Gegenwart beehren werden. Auf dem Pont-Neuf sollen drei große Masten mit Fahnen errichtet werden. Ein Fischerstechen auf der Seine wird die Spiele und Belustigungen in den elysäischen Feldern beleben.

Portugal.

Die Englischen Blätter enthalten über die Schlacht zwischen den Flotten Dom Miguel's und Dom Pedro's folgende Berichte:

Schreiben des Admirals Napier an den Ritter Abreu e Lima, Agenten der Königin Donna Maria in London.

„Am Bord der Rainha da Portugal in der Bucht von Lagos, den 6. Juli.

„Mein theurer Ritter! Ich habe das ganze Miguelistische Geschwader, mit Ausnahme zweier Korvetten

und zweier Briggs, genommen; ich sende Ihnen eine Abschrift meines Schreibens an den Minister. Ich erwarte den Marquis morgen hier, um anzuordnen, was mit der Schiffsmannschaft geschehen soll. Ich werde im Augenblicke nach Lissabon abgehen, sobald einige Schiffe in gehörigen Stand gesetzt seyn werden. Von Herzen der Ihrige.

(gez.) Carlos de Ponza."

Bericht des Admiral Napier an den Marquis von Loulé.

„Am Bord der Rainha, Lagos, den 6. Juli.

Senor! Es hat Gott gefallen, dem Geschwader Ihrer Allergetreusten Majestät einen großen und glorreichen Sieg über den Feind zu verleihen, mit dem ich am Morgen des 2ten d. beim Cap St. Vincent zusammentraf, nachdem mein Geschwader am Abend vorher die Bucht von Lagos verlassen hatte. Das seinige bestand aus 2 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 Korvetten, zwei Briggs und einer Schebecke; das meinige aus 3 Fregatten, einer Korvette, einer Brigg und einem kleinen Schooner. Ich schickte sogleich den Villaflor nach den Dampfschiffen in Lagos ab, und diese Fahrzeuge stießen am Abend zu mir. Am 3ten und 4ten ging die See zu hoch, um sich an Bord des Feindes zu legen, welche Art des Angriffs ich mir vorgenommen hatte; am 5ten Vormittags wurde es still. Ich hatte sehr auf großen und tüchtigen Beistand von Seiten der Dampfböte gerechnet, aber mit Ausnahme des Wilhelm IV. zeigten sich diese Schiffe zur Hülfsleistung nicht geneigt, Maschinenmeister und Mannschaft weigerten sich durchaus, dem Feinde zu nahen, und die Ersteren forderten erst jeder 2000 Pfund, ehe sie ans Werk gingen. Ich muß jedoch dem Herrn Bell Gerechtigkeit widerfahren lassen, der Alles that, was in seinen Kräften stand, um sie zur Arbeit zu bewegen. Während noch darüber unterhandelt wurde, erhob sich ein leichter Wind, der mein Geschwader auf die Windseite des Feindes brachte; dieser hatte sich jetzt unter leichten Segeln in Schlachtlinie gelegt, so daß die beiden Linienschiffe sich an der Spitze, die beiden Fregatten im Hintergrunde und die drei Korvetten und zwei Briggs ein wenig zu sehr nach dem Winde zu in den offenen Zwischenräumen befanden. Ich eröffnete nun den Capitainen meinen Plan, der dahin ging, die Rainha mit dem Flaggenschiffe und dem Dom Pedro anzugreifen; die Donna Maria sollte es mit der Prinzeß Real aufnehmen; der Portuense und der Villaflor mit dem Martins de Freitas, und der Dom Joao, der die Flagge eines Kommodore führte, so wie die kleinen Fahrzeuge sollten unbeschäftigt gelassen werden. Um 2 Uhr begab sich das Geschwader in geordneter Reihe an seine Bestimmung, und so wie wir uns auf Flintenschußweite genähert hatten, wurde von der ganzen feindlichen Linie, mit Ausnahme des Dom Joao, dessen Geschütz nicht tragen wollte, ein furchtbares Feuer auf die Schiffe eröffnet. Wir wurden tüchtig mitgenommen und verloren Mannschaft, hielten aber dessenungeachtet standhaft aus, erwiederten im Vorübersegeln das Feuer, umgingen die Rainha, die sich uns zwei= bis dreimal entgegensetzte, segelten auf der Windseite des Schiffes entlang und enterten es mit der ganzen Mannschaft. Der Feind konnte unserem Entern, das jedoch mit großer Mühe bewerkstelligt wurde, nicht widerstehen, vertheidigte aber das Verdeck sehr tapfer, und, leider muß ich es sagen, wir litten harten Verlust. Capitain Reeves von diesem Schiffe, der Zweite im Kommando, und Capitain Charles, mein Adjutant, waren, glaube ich, die Ersten an Bord. Der Erstere erhielt drei Wunden, wovon eine sehr gefährlich, der Letztere fünf. Ihnen folgte ich mit meinen Offizieren und einigen Matrosen auf dem Fuß. Capitain George, der als Freiwilliger diente, und Lieutenant Woolridge wurden getödtet. Lieutenant Edmunds und Herr Winter, mein Secretair, wurden schwer verwundet. Lieutenant Lost, Cullis und ich waren die Einzigen, die unversehrt davon kamen. Als die Mannschaft an Bord war, eilte sie schnell zu unserer Hülfe herbei, und in etwa 5 Minuten war die Rainha unser. Unterdessen schickte sich der Dom Pedro unter dem Winde zum Entern an, aber ich befahl dem Capitain Goblet, den Dom Joao zu verfolgen, der sich davon gemacht hatte, und als ich noch mit dem Capitain sprach, wurde derselbe zu unserem Leidwesen durch eine Flintenkugel aus den Schießlöchern des unteren Verdecks der Rainha tödlich verwundet. Lieutenant Lost wurde mit einigen Leuten zurückgelassen, um das genommene Schiff zu behaupten, und das Flaggenschiff eilte zur Verfolgung des Dom Joao davon. Wir hatten an den Segeln und Tauen große Beschädigung erlitten, aber durch die eifrigen Bemühungen des Flotten=Capitains Philips, der jetzt den Befehl über die Rainha übernahm, wurde das Segel des Vordermastes wieder eingerichtet, das Tauwerk zusammengeknüpft, die Lecke verstopft, und wir waren dicht am Dom Joao, der Dom Pedro ein wenig voran, als der Kommodore, ohne einen Schuß zu thun, seine Flagge einzog, indem sich die Offiziere und das Schiffsvolk zu fechten weigerten. Die drei Korvetten und die beiden Briggs gewannen uns den Wind ab, und ich kann Sie versichern, daß es nicht in meiner Macht stand, sie daran zu verhindern. Während ich mit der Rainha handgemein war, nahm Capitain Henry mit der Donna Maria die Prinzeß Royal, indem er sie mit großem Aufwande von Tapferkeit enterte. Capitain Henry belobt seine Offiziere und Schiffsmannschaft außerordentlich. Leider habe ich den Tod seines Schiffs-Lieutenants, Herrn Moore, zu melden. Der Martins de Freitas war für den Villaflor und Portuense zu stark, und obgleich sie seinen Vordermast vernichteten und ihm auch sonst großen Schaden zufügten, so behielt er doch die Flagge aufgezogen und gewann uns den Wind ab. Ich ließ den Dom Pedro zurück, um den Dom Joao unter seiner Obhut zu behalten, und verfolgte dann das beschädigte Schiff, welches sich auch vor Sonnenunter-

gang ergab. Ein solcher Dienst konnte nicht ohne Verlust geleistet werden. Ich bin jetzt mit Anfertigung der Listen beschäftigt und werde sie Ihnen mit nächster Gelegenheit zufertigen. Keine Worte vermögen Ew. Excellenz meine Dankbarkeit für die Unterstützung auszudrücken, welche ich von Seiten der Offiziere und Mannschaften fand. Den Capitainen Reeves, Goblet, der geblieben ist, Henry Blackstone, der verwundet wurde, Charles, Phillips und Ruxton bin ich äußerst verpflichtet, und ich bitte um die Erlaubniß, sie der Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Kaisers empfehlen zu dürfen. Die Subaltern Offiziere, kurz Alle, verdienen das höchste Lob. Ich habe die Ehre, Senor, mich zu unterzeichnen als Ew. Excellenz gehorsamer Diener.

Carlos de Ponza,
Vice-Admiral und Oberbefehlshaber.

Nachschrift. Ich bin so glücklich, Ihnen noch anzeigen zu können, daß heute Morgen die Korvette Prinzeß Real in dieser Bucht zu mir überging und sich meiner Flagge beigesellte."

Der Morning-Herald enthält folgendes Privatschreiben aus Porto vom 8. Juli: „So eben ist das Dampfboot Birmingham hier angekommen. Es bringt die Nachricht von einem großen Siege mit, den das Pedroistische Geschwader beim Cap St. Vincent über das Migueliſtische erfochten hat. Der Capitain berichtet, daß Dom Pedro's Commodore das Migueliſtische Geschwader mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßt und genommen habe. Am 5ten fand beim Lordello ein kleines Gefecht statt, in dem die Migueliſten mit einigem Verlust zurückgeschlagen wurden. Bei der Bucht von Vigo begegnete der Birmingham dem Dampfboot Georg IV. mit dem Marschall Bourmont und 8 Matrosen am Bord, denen der Capitain des Birmingham die Nachricht von der Wegnahme des Migueliſtischen Geschwaders mittheilte, worüber der General und seine Begleiter sehr bestürzt waren."

Dasselbe Blatt theilt auch ein Schreiben aus Lagos vom 6. Juli mit, worin es heißt: „Ich schreibe dies beim Glanz einer Illumination, unter den Klängen der Musik, dem Geläute der Glocken und den schallenden Vivas der Bevölkerung dieses Platzes. Der tapfere Napier hat die Seemacht Dom Miguel's in wenigen Stunden vernichtet. Heute früh kam das Geschwader in Angesicht des Hafens und brachte 5 feindliche Schiffe mit, die Rainha von 80, den Dom Joao von 74, die Princessa Real von 54, den Martins de Freitas von 48 und die Korvette Princessa Real von 24 Kanonen, nebst ungefähr 4000 Gefangenen, worunter der Commodore und die Capitaine dieser Schiffe. Sobald die Siegesnachricht hier angelangt war, wurden die Kirchenglocken geläutet, und die städtischen Behörden, von einem langen Zuge von Frauen begleitet, einen silbernen Teller mit einem Lorbeerkranz tragend, begaben sich dem siegreichen Admiral entgegen, der unter den Lebehochs des Volkes, dem Getöne der Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Klange der Musik nach Gebühr gekrönt wurde. Niemals sah ich einen solchen Enthusiasmus, wie er sich an diesem Tage offenbarte, der in der That ein Tag des Ruhmes für die Waffen der Königin ist. Die Wirkung, welche dieses Ereigniß hervorbringen muß, ist unberechenbar. Die ganze Küste von Portugal ist uns jetzt geöffnet. In dieser und der angrenzenden Provinz kann die Gesinnung des Volks der Sache der jungen Königin gar nicht günstiger seyn, und ich zweifle nicht, daß der Herzog von Terceira ohne Zeitverlust gegen Lissabon marschiren wird, wenn ihm nicht am Ende der Capitain Napier mit der Flotte noch zuvorkommt und er diesen schon in Lissabon vorfindet. Die Sache Donna Maria's kann jetzt als gewonnen betrachtet werden. Seit meinem letzten Bericht hat die constitutionelle Streitmacht in dieser Provinz großen Zuwachs erhalten, und 3 Städte von Alemtejo haben sich aus freiem Antrieb für die siegreiche Sache erklärt. Kurz, Alles geht so glücklich, wie man es nur wünschen kann, und mein nächster Brief wird wahrscheinlich aus Lissabon datirt seyn."

England.

London, vom 16. Juli. — Der Prinz v. Leiningen und die beiden Prinzen von Württemberg haben nach einem kurzen Besuch bei der Herzogin von Kent in Norris-Castle ihre Rückreise nach dem Kontinent angetreten.

Der Baron Verstolk van Soelen und Herr Dedel statteten gestern Morgen mehreren fremden Gesandten Besuche ab. Ihre Excellenzen begaben sich darauf nach dem auswärtigen Amte, um einer Sitzung der Konferenz beizuwohnen. Es nahmen an derselben Theil: Der Russische Botschafter, Fürst Lieven, der Oesterreichische Botschafter, Fürst Esterhazy, der Französische Botschafter, Fürst Talleyrand, der Preußische Gesandte, Baron Bülow, der Viscount Palmerston, der Baron Verstolk und Herr Dedel. Die Konferenz dauerte über 2 Stunden.

Der Courier enthält Folgendes: „Es wird zuversichtlich behauptet, daß, im Fall die befürchtete Kollision zwischen den Ministern und dem Oberhause wirklich stattfinden sollte, der König unverzüglich das Unterhaus auflösen würde, um bei einem so wichtigen Anlasse dem Volke Gelegenheit zu geben, seine Meinung an den Tag zu legen. Indessen verbreitete sich heute das Gerücht, daß die Opposition des Oberhauses ihre Absicht, die zweite Lesung der Kirchen-Reform-Bill zu verhindern, aufgegeben habe."

Vorgestern traf das Dampfboot Birmingham von Lagos in Falmouth ein und brachte die Nachricht von einer am 3ten d. zwischen den Flotten Dom Pedro's und Dom Miguels stattgefundenen Seeschlacht mit, worin die erste Siegerin blieb und die letztere bis auf

2 Korvetten und 2 Briggs gefangen genommen wurde. (Vergl. Portugal.) Das Dampfboot war am 6ten von Lagos abgesegelt, an welchem Tage der Capitain Napier mit seinen und den genommenen Schiffen noch dort vor Anker lag und mit Ausbesserung der Fahrzeuge beschäftigt war. Der Marquis von Palmella wurde am 7ten von Feraro in Lagos erwartet, und sobald er dort eingetroffen seyn würde, wollte Capitain Napier nach Lissabon unter Segel gehen.

Der Albion meint, man brauche sich über das Resultat der Seeschlacht zwischen den beiden feindlichen Geschwadern in Portugal gar nicht zu verwundern, denn daran habe man gar nicht zweifeln können, daß ein Brittischer Offizier nicht die glänzendste Tapferkeit entwickeln würde; bedauernswerth sey es nur, daß diese Tapferkeit zur Unterstützung einer solchen Sache vergeudet wird.

Der Courier glaubt, daß sich, so viel man ungefähr darüber urtheilen könne, der Antheil, der von dem Prisen-Geld für die Wegnahme der Miguelistischen Schiffe auf den Capitain Napier komme, wahrscheinlich auf wenigstens 5000 Pfund belaufen würde.

Lord Palmerston hat gestern bei Lloyds amtlich bekannt machen lassen, daß die Regentschaft von Portugal, im Namen Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria da Gloria, beschlossen habe, unverzüglich eine effektive Blokade des Hafens von Lissabon und aller anderen Portugiesischen Häfen, in denen die Autorität derselben noch nicht hergestellt und anerkannt sey, zu veranstalten, und daß diese Blokade wahrscheinlich jetzt schon in Ausführung sey. Auf diese Weise, meinen die hiesigen Zeitungen, würde also die von der Pedroistischen Flotte vorzunehmende Blokade der Portugiesischen Küsten von Seiten der Englischen Regierung anerkannt.

Dem Vernehmen nach, sind der Belgrave, Capitain Dundas, und zwei bis drei andere Kriegsschiffe nach Porto abgegangen, um den Brittischen Kaufleuten zu dem ihnen von den Behörden Dom Miguel's verweigerten Rechte, ihre in Porto liegenden Weine direkt verschiffen zu können, zu verhelfen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15. Juli. — Auch das heutige Bulletin über das Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich lautet dahin, daß sowohl die hohe Wöchnerin als der junge Prinz sich sehr wohl befinden. Es sollen ferner keine Bulletins mehr ausgegeben werden.

Noch vor der Taufe des jungen Prinzen, die nunmehr auf den 24sten d. M. anberaumt ist, wird der König sich nach Nord-Brabant in das Lager begeben, um sämmtliche Truppen, die im Lager, wie die in den Kantonnements befindlichen, zu mustern. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich wird Se. Majestät begleiten.

Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird etwa drei Monate in London verweilen.

Bei den bevorstehenden Unterhandlungen in London wird, wie man versichert, die Ausschließung der Luxemburgschen Frage aus dem Definitiv-Vertrage einen der ersten Punkte der Berathung ausmachen. Diese Frage soll später zwischen unserer Regierung und dem Deutschen Bundestage erörtert und entschieden werden.

Das Journal de la Haye meldet: „Wir vernehmen so eben eine Nachricht, welche unseren katholischen Landesgenossen lebhafte Freude verursachen wird und beeilen uns, dieselbe unseren Lesern mitzutheilen. Se. Majestät der König haben mittelst Beschlusses vom 10ten d. M. den Baron van Wykersloot van Schalkwyk die von ihm nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, die ihm vom Pabste verliehene Würde eines Bischofs in partibus infidelium unter dem Titel eines Bischofs von Curia anzunehmen, wodurch er die Befugniß erhält, seinen katholischen Landsleuten die Sakramente der Firmelung und der Priesterweihe zu ertheilen."

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben durch Ihren Gesandten am hiesigen Hofe, Fürsten Dolgorucki, dem Maler van Hove hierselbst einen kostbaren, mit Diamanten besetzten Ring für ein Gemälde zustellen lassen, welches der Fürst an den Kaiser gesandt hatte. Zugleich hat der Kaiserl. Hof bei dem genannten Maler mehrere neue Sachen bestellt.

Gestern wohnte der General Chassé, von dem Adjutanten des Königs, Herrn Omphal, begleitet, in dem sogenannten Hôtel garni einem glänzenden Festmahle bei, das von den angesehensten Einwohnern unserer Residenz ihm zu Ehren veranstaltet war.

Gestern ist der als Dichter und Uebersetzer fremder Klassiker bekannte Herr Abraham Louis Barbaz in einem Alter von 63 Jahren gestorben.

Das vor mehreren Jahren in Rotterdam gebaute große Dampfschiff „Atlas", das zur Fahrt nach Ostindien bestimmt war, aber kaum ein Mal in See gekommen ist, kam am 7ten d. M. auf der Rhede von Middelburg an, um abgebrochen zu werden.

Aus Leyden wird geschrieben: „Unter den aus Französischer Kriegsgefangenschaft zu uns Zurückgekehrten befindet sich unser Mitbürger Hans von Leeuwen, der vom Könige zur Belohnung seines Muthes zum Ritter des Niederländischen Löwen-Ordens ernannt worden ist; er war es nämlich, der bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen eine feindliche Bombe, die vor einem offenen Pulver-Magazin niederfiel, mit eigener Hand an einen Ort trug, wo sie nicht mehr gefährlich seyn konnte."

Die Desertion scheint in der Belgischen Armee wieder überhand zu nehmen. In Breda sind in den letzten Tagen neun Ueberläufer, worunter ein Unteroffizier, angekommen.

Beilage

Beilage zu No. 171 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. Juli 1833.

Belgien.

Brüssel, vom 14. Juli. — Die Königin der Belgier ist gestern von Laeken hier eingetroffen, woraus man schließt, daß Ihre Majestät beabsichtigt, ihre Entbindung in Brüssel abzuwarten. — Außer den (erwähnten) beiden Staats-Ministern haben auch die Präsidenten der Senatoren- und Repräsentanten-Kammer, der erste Präsident des Cassationshofes, der Präsident des oberen Militair-Gerichtshofes und die General-Procureurs die Einladung erhalten, das bei der Geburt aufzunehmende Protokoll als Zeugen zu unterzeichnen.

Der Independant enthält Folgendes: „Herr Verstolk van Soelen, Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Königs Wilhelm, befindet sich seit einigen Tagen in London. Der General Goblet, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist eben dahin abgegangen. Beide sind mit den nöthigen Vollmachten zum Abschluß eines Definitiv-Tractates versehen. So sind also die direktesten Repräsentanten der beiden Kabinette zur Erörterung ihrer respektiven Angelegenheiten bereit. Eine Zusammenkunft dieser Art ist so etwas ungewöhnliches, daß man dieselbe als das Resultat eines ernsten und wohlerwogenen Entschlusses betrachten muß. Es scheint uns, daß, wenn der König Wilhelm nicht den ernstlichen Wunsch hätte, die Streitigkeiten zu beenden, er einen Schritt vermieden haben würde, der gewissermaßen einen Charakter der Feierlichkeit an sich trägt, und der es schwer machen dürfte, ein System berechneter Zögerungen fortzusetzen. Außerdem ist zu bemerken, daß gewisse Umstände vermuthen lassen, daß in den Plänen des Niederländischen Kabinettes eine Veränderung vorgegangen ist. — Als Herr van Zuylen van Nyevelt vom Lord Palmerston und dem Fürsten Talleyrand Abschied nahm, soll er ihnen, wie damals das Gerücht ging, sein Bedauern ausgedrückt haben, daß er so oft genö- thigt gewesen sey, ihnen Widerstand zu leisten, in Folge der ihm gewordenen Instrstctionen, welche keinesweges mit seinen Privat-Ansichten übereinstimmten. Man fügte hinzu, daß er bei jener Unterredung aus eigenem Antriebe versprochen habe, allen seinen Einfluß aufzubieten, um den König, seinen Herrn, zu veranlassen, die Lösung des endlosen Streites zu beschleunigen. Wir wollen auf dies Alles keine große Wichtigkeit legen, indessen sind es doch Anzeichen, die einige Beachtung verdienen. Nichtsdestoweniger behaupten die Exaltirten, daß Herr Verstolk van Soelen beauftragt sey, die übertriebensten und mit den Rechten Belgiens im Widerspruch stehenden Ansprüche geltend zu machen. Wir wollen einmal diese Behauptung für wahr und unbestreitbar annehmen. Wenn der Minister einen solchen Auftrag hätte, was würde daraus hervorgehen? Wo wäre da eie Gefahr für Belgien? Die Unterhandlungen werden eröffnet. Belgien erscheint mit dem Traktat der 24 Articel in der Hand. Es verlangt ganz einfach die Ausführung und die natürlichen Folgen desselben. Was thut dagegen Holland? Holland, welches keinen Traktat hat, auf den es sich stützen könnte, zählt seine Ansprüche auf und entwickelt dieselben. Wenn nun diese Ansprüche, wie man behauptet, übertrieben sind, so hat jene Macht die Verantwortlichkeit für die daraus entspringenden Folgen zu tragen, während auf Belgien nicht einmal der Schein eines Unrechts lasten kann. Je unbegründeter die Forderungen des Haager Kabinettes wären, je mehr würde sich die Lage des Brüsseler Kabinettes den anderen Höfen gegenüber verbessern. Man sieht hieraus, daß selbst in dem wenig wahrscheinlichen Fall, wo die Instructionen des Herrn Verstolk sich dem Abschluß des gewünschten Definitiv-Traktates widersetzten, daraus keine Verlegenheit und kein Nachtheil für Belgien entstehen kann."

Schweiz.

Zürich, vom 10. Juli. — Vorgestern hat sich die Tagsatzung mit der Polensache beschäftigt. Bern trug darauf an, dieselbe in ihrem Prinzipe sowohl als in ihren Folgen für eine eidgenössische Angelegenheit zu erklären, und wurde hierin unterstützt von Luzern, Aargau, Thurgau, Waadt, Genf, Außer-Schwyz und Basel-Landschaft. Am Nachdrücklichsten sprach sich der Gesandte von Waadt (Herr Jayet) in diesem Sinne aus. Für die entgegengesetzte Ansicht, daß die Ertheilung einer Aufenthaltsbewilligung an Fremde reine Kantonalsache sey, und daß nur Verhandlungen mit dem Auslande über die Entfernung der Polen in den Wirkungskreis der eidgenössischen Behörden einschlagen, erklärten sich vornehmlich Zürich, Freiburg und St. Gallen. Mit einer Menge von Beispielen wurde durch den Gesandten von Freiburg, Schultheiß Schaller, nachgewiesen, daß von jeher Gegenstände der Art der unmittelbaren Einwirkung des Bundes fremd geblieben seyen. Da sich für keine der beiden Hauptmeinungen eine Mehrheit ergab, so beschränkte sich der Entschluß auf eine Dankbezeugung an den Vorort für die von ihm getroffenen Einleitungen, mit beigefügter Einladung, seine Bemühungen fortzusetzen. In wenigen Tagen erwartet man Herrn Rossi von Paris zurück; auf seinen Bericht hin wird dann das Weitere verfügt werden. Man glaubt, es dürfte eine Unterhandlung mit den an den Rhein grenzenden Deutschen Staaten erforderlich werden, um für die Polnischen Flüchtlinge den Durchpaß nach Belgien auszuwirken, von wo sie auf Frankreichs Kosten nach Nordamerika hinübergeschifft würden. Bemerkenswerth ist die in der Diskussion gefallene Aeußerung des

Gesandten von Aargau, daß eine Weigerung der Eidgenossenschaft, die Last der Verpflegung dieser Polen dem Kanton Bern abzunehmen, eine für die innere Ruhe des Bundes gefährliche Spaltung zwischen dem Volke und den Behörden des gedachten Kantons zur Folge haben könnte. Die für die Polen veranstaltete Subscription soll im Kanton Bern sehr geringen Erfolg gehabt haben.

Miscellen.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält folgenden Artikel: „Die Verehrer und Gegner Dom Pedro's mögen wohl in gleichem Maaße durch die Nachricht überrascht worden seyn, daß die Expedition unter Capitain Napier, auf welcher die letzten Hoffnungen der Revolution beruhten, ihre Bestimmung nach der Südküste von Algarvien erhalten, und erreicht habe, indem sie bei Lagos gelandet ist. Fürwahr, wie geringe Meinung man auch von den Einsichten und der Charakterstärke des vormaligen „immerwährenden Vertheidigers von Brasilien" hegen mag, — diese Maßregel konnte man schwerlich von ihm erwarten. — Die bisherige passive Kriegführung erklärt sich wahrscheinlich durch die bald gewonnene Ueberzeugung, daß vollkommener Irrthum über den Geist des Volks und Heeres stattgefunden, und daher vor Allem die materielle Kraft verstärkt werden müsse; durch die Truppen, welche mit Capitain Napier kamen, war dies quantitativ und qualitativ in ausgezeichneter Weise geschehen, und es trat die Nothwendigkeit eines baldigen entscheidendin Schlages ein, da den Freunden in England und Frankreich wo nicht der gute Wille, doch das Geld ausgehen könnte. — Die Entscheidung liegt aber in dem Besitze von Lissabon. Lediglich auf zwei Wegen kann dieses Endziel erreicht werden. Entweder die „Befreiungsarmee" befreit sich vor allen Dingen selbst, d. h. durchbricht die Linien der Gegner, (welche nach einem solchen Falle schwerlich im Stande seyn möchten, noch eine Schlacht anzunehmen) und zieht darauf in starken Märschen gegen die Hauptstadt; offenbar ein mit großen Schwierigkeiten umgebenes Unternehmen, bei welchem Alles an Alles gesetzt werden muß. Oder eine hinlängliche starke Abtheilung guter Truppen wird eingeschifft, und erzwingt in der Nähe von Lissabon die Landung, wobei in Betracht kommen mag, daß eine so große Stadt immer Elemente der Unordnung enthalte, welche (hier vielleicht schon lange bearbeitet) eine nicht unbedeutende Diversion machen könnten. Obwohl nun die Eskadre Dom Pedro's in Bezug auf Offiziere, Matrosen und Material für eine Brittische gelten kann, und die eingeschifften Landtruppen aus lauter alten, in der Englischen Armee gebildeten Soldaten bestehen, so halten wir dieses Unternehmen doch ebenfalls für sehr mißlich, insofern dasselbe einen Geschützkampf gegen die Forts und Strandbatterien voraussetzt, dem die Eskadre nicht gewachsen seyn dürfte. — Man sieht wohl, daß um zum Ziele zu gelangen, eine verhängnißvolle Wahl getroffen werden mußte. Dom Pedro hat sich derselben dadurch zu entziehen gesucht, daß er keinen von beiden Wegen einschlug, sondern die Expedition nach Lagos, einem der südlichsten Punkte Portugals sendete, der nur etwa zehn Meilen näher an Lissabon gelegen ist, als Porto. Es ist unmöglich, einen militairischen Grund für diese Wahl aufzufinden. Keine einzige große Straße führt aus der Gegend nach der Hauptstadt, das ziemlich unwegsame leicht zu vertheidigende Gebirge der Serra de Monchique lagert sich dort in geringer Entfernung beinahe im Halbkreise um die Küste, und wenn endlich diese Hindernisse glücklich überwunden sind, bleibt noch die schwierige Aufgabe, den Tajo im Angesicht des Feindes zu überschreiten. Politische Rücksichten lassen sich ebenfalls nicht entdecken, denn Lagos mit seiner ungefähr achttausend Seelen betragenden Bevölkerung ist unbedeutend, und es hat gerade dieser Theil Portugals schon früher Beweise von Anhänglichkeit für Dom Miguel gegeben; die Nähe der Spanischen Grenze kann aber unmöglich ein Gewicht in die Waagschaale geworfen haben, denn das Einmischen Spanischer Liberalen würde wenig nützen, dagegen die Sache Dom Pedro's noch mehr depopularisiren, und auf Unterstützung durch das Gouvernement könnte nur ein Wahnsinniger rechnen. *) — Liegen daher nicht sehr tiefe, dem unbewaffneten Auge unzugängliche Motive zu Grunde, so ist diese Verwendung der wichtigsten und wahrscheinlich letzten Hülfsgabe der Revolution, das wünschenswertheste was Dom Miguel begegnen konnte, und wenn der Mißgriff mit rascher Entschlossenheit kraftvoll benutzt wird, ist der gänzliche Schiffbruch Dom Pedro's fast unvermeidlich."

In den Ober-Lausitzischen Städten Marklissa und Schönberg ist im verflossenen Monate die neue Städte-Ordnung ins Leben getreten und es hat dort die Einführung der neu gewählten Magistrats-Mitglieder statt gefunden.

*) Die Guadiana mündet etwa funfzehn Meilen östlich von Lagos; zur See beträgt die Entfernung dieser Stadt von Cadix gegen dreißig, von Gibraltar ungefähr sechs und vierzig Meilen. — Nach einer anderen Nachricht ist die Landung bei Villa real, (unmittelbar bei der Mündung der Guadiana) erfolgt, und es scheint als wolle man sich von da westlich ausbreiten, um den ganzen, wahrscheinlich nur schwach besetzten Landstrich diesseits des Gebirges von Monchique zu überziehen. Die militairischen Schwierigkeiten bleiben dabei ungefähr dieselben, nur beginnt bei Alcoutim (fünf Meilen nördlich von Villa real) ein gebahnter Weg, der nach dem linken Ufer des Tajo führt. Die „Privatnachrichten" welche melden, daß sich einige tausend Milizen und Einwohner für die Sache Dom Pedro's erklärt, kann man vorläufig für das halten, was sie wahrscheinlich sind, Börsen-Manövers.

Breslau, vom 23. Juli. — Am 15ten d. M. erhing sich ein Kutscher und es ist kein anderer Grund für diesen Selbstmord zu ermitteln gewesen, als Furcht vor der Strafe, die er wegen einer begangenen Nachlässigkeit von seinem Dienstherrn erwartete.

Zwei Kinder, die sich wieder wie gewöhnlich aufsichtslos auf Ohlau-Flossen befanden und ins Wasser fielen, hätten in voriger Woche die Unvorsichtigkeit ihrer Eltern bald mit dem Leben büßen können, wenn sie nicht durch fremde Personen gerettet worden wären. Ein 2 Jahre altes Mädchen wurde am 17ten von dem Invaliden Merli und ein 6 Jahre altes am 18ten durch den Tagearbeiter Wilhelm Haller gerettet.

An demselben Tage fiel auch die Frau eines Tagearbeiters beim Wasserschöpfen in die Oder und wurde vom Strome circa 140 Schritte fortgeführt, aber von dem Kürschner Karduan und seinem Gehülfen Ender, welche sich beide auf einem entfernteren Flosse befanden, aus dem Wasser gezogen. Der Mann der Frau, welcher des Schwimmens zwar kundig war, war ihr nachgesprungen, jedoch langte er bereits so entkräftet am Flosse an, daß die beiden Obengenannten ihm ebenfalls Hülfe leisten mußten.

Auf dem am 15ten hier abgehaltenen Pferde- und Viehmarkte waren aufgetrieben circa 900 Pferde; an inländischem Schlachtvieh 100 Stück Ochsen, 70 Stück Kühe und 1488 Stück Schweine.

Am 17ten kam der erste neue Roggen auf den hiesigen Markt und wurde mit 24 Sgr. pro Scheffel bezahlt. Im vorigen Jahre kam der neue Roggen erst am 31. Juli auf den Markt und wurde mit 52 Sgr. pro Scheffel bezahlt.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 22 männliche und 16 weibliche, überhaupt 38 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 4, Lungen- und Brustleiden 5, Krämpfen 11, Alterschwäche 1, Schlagfluß 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 13, von 1 — 5 J. 6, von 20 — 30 J. 2, von 30 — 40 J. 7, von 40 — 50 J. 2, von 50 — 60 J. 4, von 60 — 70 J. 3, von 70 — 80 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1985 Schfl. Weizen, 2085 Schfl. Roggen, 522 Schfl. Gerste und 2141 Schfl. Häfer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 36 Schiffe mit Bergwerks-Producten, 7 Schiffe mit Steinsalz, 142 Schiffe mit Brennholz, 59 Gänge Bauholz und 143 Gänge mit Brennhoz.

Todes-Anzeigen.

Gestern Abend um 9 Uhr entschlief sanft im Herrn nach langen Leiden mein braver Mann, der Rittmeister v. Näfe, im 68sten Jahre, welches im tiefsten Schmerz, mit Bitte um stille Theilnahme, hierdurch entfernten Verwandten und Freunden trauernd anzeigt

Karoline verw. v. Näfe, geb. v. Sallot.

Leipitz den 22. Juli 1833.

Mit dem schmerzlichsten Gefühle zeige ich entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden das am 17ten Juni Abends 10 Uhr erfolgte Dahinscheiden meines innig geliebten Ehegatten und Vaters, des Königlichen Zolleinnehmers Herrn Anton von Przycemsky nach einer zehnwöchentlichen Krankheit und hinzugetretener Lungenschwidsucht in einem Alter von 37 Jahren. Wer den Seligen näher kannte, wird meinen unendlichen Schmerz gerecht finden; nur der Blick auf die zurückgebliebenen mit unterzeichneten Kinder kann meine Thränen, aber nicht meinen Schmerz mildern.

Wültschkau den 21. Juli 1833.

Rosalie verw. Zolleinnehmer v. Przycemsky, geb. Kalitzky.

Ludwig, Wilhelmine, Theodor } v. Przycemsky, als Kinder.

Karoline Seidel, als Nichte.

Am 19ten d. M. Morgens um 9 Uhr verschied an Krampfzufällen und dazu getretenem Nervenschlage, nach heißem Kampfe, mein theurer, innigst geliebter Ehegatte, der Kaufmann Peter Christen allhier, im noch nicht vollendeten 38sten Lebensjahre. Trostlos und zerrissen von Schmerz stehe ich an seinem Sarge und mit ihm sinkt mein ganzes Erdenglück ins Grab. Mit dieser Anzeige verbinde ich die Bitte an alle verehrte Verwandte und Freunde, mir eine stille Theilnahme gütigst schenken zu wollen.

Charlottenbrunn den 21. Juli 1833.

Amalie verw. Christen, geb. Sutter.

Gestern Nacht entriß uns der Tod unsern Sohn an Zahnkrämpfen. Dies entfernten Verwandten und Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme an unserm Schmerz. Jauer den 19. Juli 1833.

Der Justiz-Rath Stuppe nebst Frau.

Gestern früh um 7 Uhr entriß mir der Tod meinen innigst geliebten Gatten, den Fleischermeister Gottlieb König, nach 14tägigen schweren Leiden an Unterleibskrankheit, in seinem bald vollendeten 66sten Lebensjahre. Mit mir beweinen ihn 6 hinterlassene Kinder, ein Schwiegersohn, 3 Schwiegertöchter und 10 Enkelkinder, welches ich auswärtigen Verwandten und Geschäftsfreunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeige. Weyde den 22. Juli 1833.

Verwittw. Elisabeth König, geb. Thiel.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 24sten: Othello, der Mohr von Venedig. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Rossini.

Donnerstag den 25sten zum erstenmale: Die silberne Hochzeit. Schauspiel in fünf Aufzügen von A. v. Kotzebue. Herr Anschütz, Vater Wehling, Mad. Anschütz, Rose, als Gäste.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Curators der von Lieres Königsberger Concurs-Masse Justiz-Commissions-Rath Paur und der von Lieres Königsberger Gläubiger, wird zur Fortsetzung der Subhastation des zu Kynau Waldenburger Kreises sub No. 61. des Hypothekenbuchs des dortigen Gerichts-Amts, belegenen, den Amtmann Bergerschen Erben und Consorten gehörigen Forstes, enthaltend 1230 Morgen 133 □Ruthen Fläche, nebst Jagdgerechtigkeit und Fischerei, welcher seinem Ertragswerthe nach gerichtlich auf 17,742 Rthlr. 15 Sgr. taxirt und für welchen im letzten Licitations-Termine 10,600 Rthlr. geboten worden sind, ein anderweitiger Bietungstermin auf den 4ten November d. J. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königlichen Oberlandes-Gerichts-Assessor Herrn von Studnitz im Partheienzimmer des Oberlandes-Gerichts anberaumt, in welchem Termine zugleich die Fortsetzung der Subhastation der Herrschaft Königsberg erfolgen, und auf beide Realitäten zugleich, aber in besondern Geboten licitirt werden soll. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 19ten Juni 1833.

Königliches Oberlandes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation der gesammten Realitäten der im Waldenburger Kreise belegenen Herrschaft Königsberg inclusive des Vorwerks Kynau und der dabei befindlichen Bleiche gerichtlich geschätzt zusammen auf 47,198 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., wovon das Vorwerk Kynau besonders zu 11,470 Rthlr. 10 Pf. taxirt ist, und zwar mit Ausschluß der von dem frühern Besitzer des Vorwerks an den rc. Kunsch, Klemm und Grundmann veräußerten Parzellen von 18 Morgen 45 □Ruthen Land ist, da im letzten Termine sich Niemand mit einem Gebote gemeldet hat, ein anderweiter Bietungstermin auf den 4ten November d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Oberlandes-Gerichts-Assessor Herrn v. Studnitz im Partheienzimmer des Oberlandes-Gerichts anberaumt worden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. In diesem Termine wird der zur Herrschaft Königsberg gehörige Forst zugleich mit ausgeboten, auf beide Realitäten aber muß besonders geboten werden. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Oberlandes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 1sten Juli 1833.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Wohnungs- und Gewölbe-Vermiethung.

Den 29sten Juli c. Vormittags von 11 bis 12 Uhr werden im hiesigen Rent-Amts-Locale (Ritterplatz No. 6) folgende Gelasse öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden, als:

1) eine Wohnung n dem alten Pfarr- und Glöckner-Hause hiesigen Kreuzhofes, aus 2 großen Stuben, 3 kleinen Stuben nebst Alkove, 2 Küchen, 1 Speisekammer, 1 Keller und 1 Bodengelaß;
2) ein Gewölbe daselbst, von 22 Fuß Länge und 21½ Fuß Breite.

Miethlustige wollen sich in besagtem Termine hier einfinden, ihre Gebote abgeben und den höhern Zuschlag gewärtigen. Breslau den 20. Juli 1833.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Beuthen in O/S. den 14ten Juli 1833. Von dem Gericht des Städtchens Myslowitz wird hierdurch bekannt gemacht: daß die unterm 16. März c. a. bekannt gemachte Subhastation des zu Myslowitz sub No. 172. belegenen Hauses, und die ferneren Licitations-Termine den 12ten August und 14ten October c. a. aufgehoben worden.

Das Gericht des Städtchens Myslowitz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll die zu Gleinitz, Nimptschschen Kreises, sub No. 23. gelegene, ortsgerichtlich auf 822 Rthlr. 17 Sgr. 11 Pf. abgeschätzte Windmühle, bestehend aus 2 Scheffel 10 Metzen Ackerland und 1 Scheffel 6 Metzen Garten, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Wir haben zu diesem Behufe drei Termine und zwar den 26sten August und 25sten September 1833 hier in Breslau, den peremtorischen aber den 22sten October in loco Groß-Tinz angesetzt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch vorladen, daß dem Meist- und Bestbietenden der sofortige Zuschlag ertheilt werden soll. Breslau den 21. Juni 1833.

Das Justiz-Amt der Herrschaft Groß-Tinz.
Wanke.

Aufforderung.

Diejenigen welche an den verstorbenen hiesigen Doctor Müller Medicinal-Gebühren noch schuldig sind, werden hiermit aufgefordert die schuldigen Beträge an das Pupillen-Depositorium des hiesigen Königl. Oberlandes-Gerichts binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Klage einzuzahlen. Breslau den 15ten Juli 1833.

Justiz-Commissions-Rath Masseli,
als Litis Curator.

Auction.

Freitag den 26sten d. M. Vormitt. um 10 Uhr werde ich Altbüsser-Strasse No. 42, 3 Stiegen hoch, einige brauchbare gut gehaltene Meubeln versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Vortheilhaftes Anerbiethen.

Eine ländliche Besitzung höchst angenehm, nicht weit von Breslau gelegen, mit einem massivem Wohnhause und guten Wirthschafts-Gebäuden versehen, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Weiterr, Auswärtige auf postfreie Briefe unter Adresse J. G., Taschenstraße No. 12 im Hofe par terre.

Güter-Verkaufs-Anzeige.

Mehrere Herrschaften in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, bis zu 500,000 Rthlr. im Werthe, so wie kleinere Rittergüter zu 80,000 Rthlr., zu 60,000 Rthlr., zu 50,000 Rthlr., zu 40,000 Rthlr., zu 30,000 Rthlr., zu 20,000 Rthlr., auch zu 15,000 Rthlr., mit den vorzüglichsten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und vollständigem Inventarium haben wir zu billigen Preisen und unter annehmbaren Bedingungen, die gewiß jedem Kauflustigen entsprechen werden, im Auftrage nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Auch einige Guts-Pachtungen von 1000 bis 5000 Rthlr. sind zu vergeben.

☞ Guts-Verkauf. ☜

Ein Gut in der Nähe des Gebirges, welches in jedes der drei Felder 170 Scheffel säet, hinreichend Holz und Wiesewachs hat, 350 Stück Schaafe und 20 Kühe hält, und welches außer den massiv erbauten Wirthschafts-Gebäuden, ein bequemes neu erbautes Wohnhaus besitzt, ist für den Preis von 15,000 Rthlr. zu verkaufen, durch den Commissionair Aug. Herrmann in Breslau, Ohlauer-Straße Nro. 9.

Haus zu verkaufen.

Ein freundlich gelegenes, solide und anständig, neu gebautes, zweistöckiges, massives Haus in der Nicolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelms-Strasse Nro. 26. mit Hofraum, ehemals Brennerei und Garten auf die Viehweide heraus, im Feuer-Cataster 5830 für 7000 Rthlr. mit kleiner Einzahlung.

Ein kleineres auf dem Hinterdom No. 5 vis-à vis des Bireyschen Gartens mit 16 kleinen Wohnungen eben so für 6000 Rthlr. und ein grosser, neu gebauter, massiver Gasthof, der schwarze Adler in Steinau a/O. am Ringe, für 6000 Rthlr. mit 1000 Rthlr. Einzahlung — bei richtiger Zinsenzahlung ist keine Würdigung der eingetragenen Capitalien zu besorgen, da dergleichen Hypothek mir sicheres Papier ist. Das Nähere

beim Eigenthümer, dem Kaufmann
Lübbert, Junkernstrasse No. 2.

Erbforderungen und Hypotheken

werden gekauft vom

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Literarische Anzeige.

Bei G. Bethge in Berlin ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu bekommen:

Hanke, Henriette, geb. Arndt, Elisabeth, eine Erzählung. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die Verfasserin der Perlen, Schwiegermutter etc. ist der Lesewelt bereits rühmlichst bekannt und hat in dieser Erzählung aufs Neue dargethan, daß sie zu den ausgezeichnetsten Schriftstellerinnen gehört. Denen, die eine wahrhafte Schilderung des Familienlebens lieben, sey obige Erzählung bestens empfohlen.

Literarische Anzeige.

Bei J. Habicht in Bonn ist so eben erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Joh. Bapt. Baltzer, Dr. und Prof.
Ueber die Entstehung
der in neuerer Zeit im Protestantismus und im Katholizismus
hevortretenden Gegensätze
mit besonderer Rücksicht auf
Hermes und seine bisherigen Gegner.
gr. 8. Geheftet. 25 Sgr.

Die Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Literarisch-artistische Anzeige.

In der Buchhandlung von Fr. Hentze in Breslau, Blücherplatz No. 4, liegt zur Ansicht vor:

Drei Probekupfer des Prachtwerks: Europa in Bildern. Eine Sammlung der berühmtesten und schönsten Ansichten unsers Welttheils nach der Natur gezeichnet.

Vom September ab erschnint monatlich eine Lieferung von 2 größeren oder 4 kleineren Ansichten (die zugleich passend zu Zimmerverzierungen angewandt werden können!) mit Text à 10½ Sgr. Vom Text erscheinen Ausgaben in deutscher, englischer, französischer und polnischer Sprache und steht die Wahl einer dieser 4 frei.

Sammlern gebe ich auf 10 Exemplare 1 frei.

Ferner:

Bildersaal für Jäger und Jagdliebhaber.
Monatliche 1ste Lieferung à 5½ Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben die 1ste Lieferung vom

Kosmorama.
Gemälde des Schönsten und Merkwürdigsten
aus
Natur, Kunst und Menschenleben
verbunden mit
Novellen, Erzählungen und humoristischen Aufsätzen
im prosaischen und poetischen Gewande.

Monatlich erscheint ein sehr elegant ausgestattetes Heft gr. 4. von 4 schönen Abbildungen mit anderthalb Bogen Beschreibung dazu und zwei Bogen Novellen aus der Feder unserer ausgezeichnetsten Erzähler zu dem außerordentlich wohlfeilen Subscriptionspreise von 7½ Sgr. Preuß.

Jeder Subscribent verpflichtet sich auf nicht mehr als 1 Heft.

Erstes Heft, welches zu Jedermanns Einsicht in G. P. Aderholz Buchhandlung bereit liegt, enthält:

1) die sehr gelungenen Abbildungen aus Frankreich:
   a) Panorama von Paris. 1s Blatt. gr. Folio.
   b) Pantheon oder Kirche der heil. Genovefa in Paris.
   c) Platz Louis XV. (Grève-Platz) in Paris.
   d) Umgegend von Bourdeaux.
2) Beschreibung dazu in Reisebildern von Dr. Adrian, Dr. O. L. B. Wolff u. And.
3) Die Verschwörung der Pazzi in Florenz, historische Novelle von Ludwig Storch.

Zweites Heft (welches in 4 Wochen ausgegeben wird) enthält:

1) Ansichten aus Ober-Italien.
   a) der berühmte Dom von Mayland. —
   b) Venedig (vom Eingange auf den großen Kanal aus.)
   c) Die Borromäischen Inseln auf dem Lago maggiore.
   d) Bronze-Statue des heiligen Borromeo (das größte Standbild unsrer Zeit.)
2) Beschreibung dazu in Reisebildern von mehreren Verfassern.
3) Verschwörung der Pazzi. Novelle von Ludwig Storch. (Schluß).

Ein so großartiges Unternehmen, wie das vorliegende, dem die Redaction und Verlagshandlung so bedeutende Zeit- und Geldopfer — sowohl für den Stich der in den kostspieligsten in- und ausländischen Kupferwerken enthaltenen Originalzeichnungen, als auch für Honorare an unsere vorzüglichsten, schöngeistigen Schriftsteller — willig brachte um dasselbe mit aller nur möglichen inneren Gediegenheit sowohl als äußeren Eleganz des Stiches, Drucks und Papiers ausgestattet, der großen Welt zu übergeben: — ein mit solchem Aufwande unternommenes, so vielseitig ansprechendes Werk, dessen Erscheinen alle Gebildete und geistreiche Unterhaltung Suchende erfreuen muß, darf wohl aufrichtig empfohlen werden und mit Recht auf Anerkennung und Unterstützung von Seiten des großen Publikums rechnen!

Literarische Anzeige.

So eben erschien und ist bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Ausführliche
Volks-Gewerbslehre
oder allgemeine und besondere Technologie zur Belehrung und zum Nutzen für alle Stände.

Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hülfswissenschaften bearbeitet von

Dr. J. H. M. Poppe.
Hofrath und Professor der Technologie.

1r Band. Allgemeine Technologie. Mit 6 Steindrucktafeln. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Eine umfassende, für alle Gewerbs- und Geschäftsleute in der Stadt und auf dem Lande brauchbare Gewerbslehre oder Technologie, welche nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe bearbeitet, in so vielen und verschiedenartigen Zweigen derselben, eine nützliche Belehrung giebt, und bei so manchen vorfallenden Gelegenheiten im bürgerlichen Leben ihre Hülfe anbietet, gab es bis jetzt noch nicht. Vorstehendes Werk enthüllt Alles auf das Deutlichste und Faßlichste, mit Vermeidung aller unnöthigen Weitschweifigkeit, das Beste und Geprüfteste überall hervorhebend und darüber gehörigen Aufschluß gebend, auch wird es zugleich ein nützliches Präparations- und Repetitionsbuch für Lehrer und Schüler in Real-, Gewerb- und Handelsschulen seyn. Das Ganze besteht in 5 Lieferungen, jede 15 Sgr. Die ersten 3 Lieferungen sind bereits erschienen und bilden den 1sten Band. Bei Abnahme von 10 Exemplaren wird das das 11te frei gegeben.

C. Hoffmann in Stuttgart.

Literarische Anzeige.

Bei G. Reichardt in Eisleben ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Hülfsbuch beim
Unterrichte in der Geographie
für Lehrer, die sich meiner oder auch anderer Lehrbücher bedienen. Zugleich zum Nachlesen für Freunde der Erd- und Länderkunde bestimmt, die sich über das Merkwürdigste derselben belehren wollen.

Von J. G. Fr. Cannabich.

1stes und 2tes Heft. gr. 8. geh. à 5 Sgr.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Von diesjähriger Juni-Füllung empfing ich neue Brunnen-Sendungen direkt von den Quellen, und empfehle diese, durch die heitere schöne Juni-Witterung begünstigten, besonders kräftigen Füllungen von

Eger-Franzens-, Egersalzquelle und Egersprudelbrunn; Marienbader-Kreuz- und Ferdinandsbrunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter-Stahlbrunn; Altwasser-, Mühl- und Ober-Salzbrunn; Cudowa-, Reinerzer- (kalte und laue Quelle), Nieder-Langenauer- und Flinsberger-Brunn

zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Anzeige.

Ich habe die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß ich meine Damenputzhandlung und Industrie-Comptoir von der Ohlauerstraße No. 82. auf den Ring No. 27. zwischen dem goldnen Becher und dem Kaufmann Herrn Müller verlegt habe.

Breslau den 22sten Juli 1833.

Pauline Meyer, geb. Philippsohn.

Concert-Anzeige.

Heute Mittwoch den 24sten Juli

Großes Trompeten-Concert

von dem Corps des hochlöblichen 1sten Kürassier-Regiment, wozu ergebenst einladet

Galler, Coffetier zu Pöpelwitz.

Anzeige.

Donnerstag den 25. Juli findet bei mir ein Fleischausschieben statt, dabei ein gut besetztes Garten-Conzert, wozu ich Freunde und Gönner höflichst einlade.

Carl Sauer, Coffetier in Rosenthal.

Offene Commis-Stelle.

Für eine bedeutende Seiden-Ausschnitt- und Modenwaaren-Handlung einer K. Residenz wird zum baldigen Antritt ein tüchtiger Commis gesucht, welcher wo möglich in vorgedachter Branche servirt und überdies seine Brauchbarkeit durch gültige Zeugnisse darzuthun vermag.

Allgemeines Geschäfts-Comtoir für solide Versorgungen. Leipzig, No. 1163.

C. Weinerts Wwe. & Sohn.

Reisegelegenheit nach Berlin

ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse No. 3.

Ein junges Mädchen, oder eine junge Wittwe, ohne allen Anhang und ohne alle Verwandtschaft hier am Ort, die bei freiem Quartier und noch anderweitigen Erleichterungen, sich unter den Schutz eines gebildeten und wohlwollenden Mannes begeben will, über ihre Zeit vollkommen frei verfügen kann, und dagegen nur die Aufsicht über sein Quartier bei seinen öftern Reisen übernehmen will, wolle ihre Adresse unter A. Z. bei dem Hrn. Agenten Kaiser, Ring No. 34. abgeben lassen.

Ein gesittetes, bescheidenes Kindermädchen wird zum 1sten August verlangt und kann sich Riemer-Zeile No. 23 1 Treppe hoch melden.

Reisegelegenheit

nach Warmbrunn bis spätestens Sonnabend den 27sten d. M. ist zu erfragen bei Friedrich Walther, Lohnkutscher, Langeholzgasse No. 3.

Vermiethung.

Wegen einer Veränderung, kann eine sehr freundliche Wohnung von 3 Stuben 1 Alkove nebst Zubehör und Gartenpromenade, bis auf Michaeli d. J., auch auf lange Dauer gleich bezogen werden, auf der Promenade in der heiligen Geist-Straße No. 16 das Nähere daselbst beim Haushälter zu erfragen.

Zu vermiethen

ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör, dem Königl. Ober-Landes-Gericht gegenüber No. 12.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Auquier, Professor, von Dresden. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Sander, Generalpächter, von Herrnstadt. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Potocky, von Krakau; Hr. Kopisch, Kaufmann, von Schmiedeberg; Hr. Endell, Konsul, von Stettin; Hr. Eadel, Kaufm. von Frankfurt a M.; Hr. Dubendorff, Kaufmann, von Stettin; Hr. Roseno, Commissionair, von Frankfurt; Hr. Lange, Ober-Post-Secretair, von Erfurt; Hr. Seemann, Doct. Med., von Berlin. — Im gold. Zepter: Hr. v. Sack, von Nieder-Stradam; Hr. Wyttek, Generalpächter, von Czenstochau. — Im blauen Hirsch: Herr Srokalicz, Beamter, von Plock; Hr. Baron v. Eichstedt, Kreis-Justizrath, von Ratibor; Hr. Kate, Gutspächter, von Weidnig; Hr. Pollak, Kaufmann, von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Jezierski, von Warschau; Hr. Lietzmann, Referendarius, von Berlin; Hr. Menzel, Pfarrer, von Weitzenrode; Hr. Oppler, Kaufmann, von Oels; Hr. Mittag, Rechnungsrath, von Potsdam; Hr. Paris, Doctor, von Warschau; Hr. Dietrich, Paster, von Militsch. — Im weißen Adler: Hr. Kurtz, Doctor, von Landeck; Herr Schulze, Hr. Conrad, Kaufleute, von Brieg. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Koch, Justiziarius, von Strehlen; Hr. v. Pförtner, Rittmeister, von Lampersdorff; Hr. von Witten, Major, von Glogau; Hr. Schmidt, Kaufmann, von Neisse. — In der großen Stube: Hr. Hoffrichter, Oberamtmann, von Krzizanowitz; Hr. Worbs, Regierungs-Haupt-Kassen-Secretair, von Posen. — Im Privat-Logis: Hr. Kukerling, Banquier, von Berlin Universitätsplatz No. 1.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.